

Vor 100 Jahren

Soldatenleben (6)

Ruhe nach dem Kampf

Klaus-Dieter Klausner

Zu Beginn des Monats Juli herrschte eine kaum zu ertragende Sommerhitze in Litauen: „*Es ist schrecklich heiß ... Auch des nachts kühlt es nicht merklich ab. Tausende, ja Millionen von gewöhnlichen Stubenfliegen umsausen uns und setzen sich beim Essen auf Gesicht und Hände. Es ist abscheulich. Will man ins Brot beißen, so sitzen sie darauf.*“ (Brief vom 6. Juli). Ferdinand Hertmanni lag mit seiner Einheit wieder an der Dubissa und war beim Bataillonsstab tätig. Mit dem Fahrrad fuhr er zur MG-Kompanie, wenn er eine Meldung zu überbringen hatte. Es hatte einige russische Artillerieangriffe gegeben, wo seiner Einschätzung nach japanische Geschütze zum Einsatz kamen. Doch alles in allem war es ruhig und er konnte sogar im Fluss baden und Wäsche machen: „*Wenn man hier wäscht, so muß man die Sachen kochen, sonst gehen die Läuse nicht aus den Sachen.*“

Er hat schon länger keine Post mehr aus der Heimat erhalten: „*Es ist jetzt*

wohl alles recht teuer?“ Er bittet um Zusendung von Chlorsäure und Palmin; auch solle man versuchen, noch einmal Eier zu schicken. Wehmütig erinnert er sich auch an den Besuch bei der Mutter vor einem Jahr („*Mitte Juni*“). Sie hatte die Söhne zum Mittagessen ins Kloster bestellt, wo sie sich wegen eines Leidens aufhielt. Die Mutter hatte ein köstliches Essen bestellt und empfing die Söhne ganz feierlich: „*... und Tränen brachen aus Mamas Augen. Sie ahnte wohl, dass es das letzte Mal sei, daß wir zusammen aßen. ... Dieser Tag bleibt mir unvergesslich.*“ (Brief vom 7. Juli). Die Mutter starb im darauffolgenden Monat: „*... der unglückliche Juli, der für uns den Tod unserer lb. Mutter, aber auch für fast alle Völker so Schreckliches brachte. Es ist nun also das Jahrgedächtnis des Todes unserer Mutter und wir Söhne können nicht wie sonst die kindlichen Ehren erweisen. Opfern wir Gott den guten Willen dazu auf.*“

Der 11. Juli begann mit „*fürchterlichem*

Regen“, der aber im Nachmittag aufhörte. Die Arbeit war schnell erledigt und man hing den Gedanken nach. Hertmanni dachte an zu Hause, wie man dort wohl jetzt beim Kaffee sitzen würde. Er hatte indes seit dem Morgen nur ein Stück Brot bekommen. Da kam die Pflirsichbüchse gerade recht, die er gestern von zu Hause erhalten hatte. Vom Schützengraben hatte er nichts mehr gesehen, konnte aber berichten, dass die Russen ziemlich nahe an die Stellungen herangekommen seien und nachts Handgranaten hineinwarfen. Man hatte „*drei der Kerle gefischt*“ und verhört. Diese hätten sich über den Mangel an Gewehren beklagt und gesagt, dass sie persönlich den Krieg satt hätten. Seinem Brief fügte er einige Zeitungsausschnitte bei, die man in russischen Gräben gefunden hatte.

Seit der Nacht vom 19. zum 20. Juli sei man wieder auf „*siegreichem Vormarsch*“, schrieb Hertmanni am 24. Juli. Bei diesem Vormarsch habe



Karikaturen aus russischen Zeitungen, die in Schützengräben gefunden wurden.

Karikatur A: Franz-Josef: „Den Türken beschenkst Du mit Panzerschiffen, während ich von Dir nur Feigen (=einen Scheißdreck) bekomme.“ Wilhelm: „Für Dich hatte ich einen gepanzerten Sarg bestellt, aber der Kronprinz hat ihn gestohlen und auf dem Markt verhöhert.“

Karikatur B: Ein genialer Vermesser seines Vaterlandes. „Ich habe jede Menge Untertanen, aber sie haben zu wenig Platz“, sagte Wilhelm und erklärte einen Krieg. Später war der Platz beträchtlich, aber er hatte zu wenig Untertanen. Eine dankbare Nachwelt wird ihm ein gehobendes Denkmal errichten.



(Sammlung: Hertmanni - Übersetzung: Stefan Klausner)

man dem Feind „viele Gefangene und Material abgenommen. ... Russenlinie ist vollständig durchbrochen; 2000 Gefangene, 17 Geschütze, 1 Munitionskolonnen, Bagagen und 1 Feldküche wurden allein in unserem Abschnitt erbeutet.“

Angesichts dieses Erfolges gönnte man sich einen Tag Ruhe. Zu seiner Freude kam auch noch ein „Paketchen

mit Himbeersaft und Leberwurst“ an. Abschließend teilte er seine neue Anschrift mit: „Maschinengewehr-Comp. Reg. Heck. Div. Beckmann, Armeegruppe v. Lauenstein, Njemen-Armee.“¹

Die Einheit marschierte in südliche Richtung nach Kowno (Kaunas). Ende Juli (Brief vom 29.7.) war sie

„nach schweren Märschen und Gefechten“ auf einem Gutshof angekommen, wo man sich Ruhe gönnte und schon drei Tage ausspannen konnte. Der Angriff auf die russischen Stellungen verlief viel glimpflicher als erwartet, denn die Russen „haben ihre überaus starken Stellungen überraschend schnell geräumt. Sie hatten viele Tote und Verwundete. Gefangene eine Unmenge! Wenn man diese Kerls so betrachtet, sollte man's nicht für möglich halten, dass sich solche Bäume von Kerls, sich so schnell schlagen lassen.“

Man genoss die Ruhe beim Gutshof, der reichlich Vieh besaß und in einer sehr fruchtbaren Gegend lag: „Wir haben uns gestern neue Kartoffeln gekocht. Tadellos kann ich nur sagen. Es fehlen nur die Forellen aus der Dubissa. Doch die Dubissa ist weit weg von hier.“



Karte mit Frontverlauf Mai-September 1915.

(Skizze: K. D. Klausner)

1 Die hier beschriebenen Operationen fanden im Rahmen des „Großen Rückzugs“ statt, mit dem die russische Räumung Polens und der Rückzug der Kaiserlich-Russischen Armeen bis in das Gebiet des heutigen Weißrussland und der Ukraine bezeichnet wird. Er begann im Juni 1915 und nahm am 30. September desselben Jahres sein Ende. Das Zarenreich sah sich nach einem Jahr Krieg in einer sehr unvorteilhaften Situation, denn sämtliche Offensivbestrebungen der Nordwestfront gegen Ostpreußen waren gescheitert und die anfänglichen Erfolge der Südwestfront gegen Österreich-Ungarn hatten sich durch die Schlacht von Gorlice-Tarnow ins Gegenteil verkehrt. Im noch gehaltenen Teil Polens standen drei russische Armeen in einer besonders exponierten Position. Das von ihnen besetzte Gebiet glich einem Frontvorsprung, der von Norden her von Ostpreußen und von Süden her von Galizien angreifbar war. Zur strategischen Schwäche kamen noch die internen Nachschub- und Führungsprobleme der russischen Armee. Die deutsche Offensive in Kurland schuf zusätzliche Probleme. Dort schaffte es die Armeegruppe Lauenstein auf Befehl Ludendorffs, wiederum eine territoriale Bedrohung gegen die Armee des Zaren herzustellen. Die 8. Armee wurde zeitweise nach dem Fluss Njemen (Memel) auch als „Njemen-Armee“ bezeichnet.

1915	ZEITTADEL (Quelle: Hirschfeld, G., u.a.: Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn 2004)
Anfang Juli	deutsche Offensive an Bug und Weichsel; alliierte Militärkonferenz stimmt über Herbstoffensive ab
9. Juli	Kapitulation der Kolonie Deutsch-Südwestafrika
13. Juli	Beginn der deutschen Offensive am Narew in Nordostpolen (bis 24.08.)
18. Juli	Beginn der 2. Isonzo-Schlacht (bis 10.08.)